

STUDIES IN ORIENTAL RELIGIONS

Founded by Hans-Joachim Klimkeit

Edited by Walther Heissig
and Karl Hoheisel

Volume 49

2002

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Religionsbegegnung und Kulturaustausch in Asien

Studien zum Gedenken
an Hans-Joachim Klimkeit

Herausgegeben von Wolfgang Gantke,
Karl Hoheisel und Wassilios Klein

2002

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme
Ein Titeldatensatz für diese Publikation ist bei Der Deutschen Bibliothek erhältlich

Die Deutsche Bibliothek – CIP Cataloguing-in-Publication-Data
A catalogue record for this publication is available from Die Deutsche Bibliothek

e-mail: cip@dbf.ddb.de

© Otto Harrassowitz, Wiesbaden 2002

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere
für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und
für die Einspeicherung in elektronische Systeme.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Druck und Bindung: Hubert & Co., Göttingen

Printed in Germany

ISSN 0340-6792

ISBN 3-447-04574-4

Inhaltsverzeichnis

Klaus Sagaster: Hans-Joachim Klimkeit (22. 07. 1939 - 07. 02. 1999)	7
Ulrich Vollmer: Hans-Joachim Klimkeit – Werk, Wirken, Würdigung	11
Gregor Ahn: „Zwei Prinzipien und drei Zeiten“ Divergierende Modelle von Religionsgeschichtsschreibung am Beispiel von Manichäismus und Zoroastrismus	49
Helmut Eimer: Das Sūtra der „Acht Erscheinungen“ Bemerkungen zu den tibetischen Versionen	63
Wolfgang Gantke: Mut zur Offenheit: Erinnerung an Hans-Joachim Klimkeit und einige seiner zentralen Überlegungen zur religionswissenschaftlichen Methodendiskussion	72
Walther Heissig: Zu einer daghurischen Schamanen-Reise in das Toten-Reich	81
Adelheid Hermann-Pfandt: Bhikṣuṇī Lakṣmī, Nāgārjuna and the Eleven-headed, Thousand-armed Avalokiteśvara	86
Karl Hoheisel: Judentum an der Seidenstraße	99
Manfred Hutter: Mani als Maitreya	111
Rudolf Kaschewsky: Das Sogdische – Bindeglied zwischen christlicher und buddhistischer Terminologie	120
Norbert Klaes: Wer ist ein „Hindu–Christ“ ? – Zwischen Hindu- Nationalismus und christlicher Inkulturation	140
Wassilios Klein: Zur Struktur von Beichtspiegeln und Gebotstafeln	152
Jens Peter Laut: Die „begangenen“ und „angehäuft“ Sünden Ein nur scheinbar verlorenes Fragment der Murtuker Handschrift der alttürkischen Maitrisimit	165
Bernhard Maier: <i>min šarri ḥāsīdin idā ḥasada:</i> Eine Anmerkung zum Verständnis der Sure „Das Frühlicht“	175

Peter Nagel: Manichäisches im syrischen Liber Graduum?	179
Helwig Schmidt-Glintzer: Eurasien als kulturwissenschaftliches Forschungsthema	185
Hubert Seiwert: Militante buddhistische Mönche und Maitreya-Glaube im chinesischen Mittelalter	200
Werner Sundermann: Das Leiden und Sterben Jesu in manichäischer Deutung	209
Claudia Weber: Wenn sie meinen Namen anrufen	218
Peter Zieme: Alttürkische Fragmente aus dem Devatäsūtra	226

Die „begangenen“ und „angehäuften“ Sünden Ein nur scheinbar verlorenes Fragment der Murtuker Handschrift der alttürkischen *Maitrisimit*

Jens Peter Laut

Die letzte gemeinsame Arbeit von H.-J. KLIMKEIT mit GENG Shimin und mir war der „Buddhistischen Apokalypse“ gewidmet¹, und er hat des öfteren scherzhaft betont, daß es ihm eigentlich nicht sonderlich gefalle, sich mit derartigen Themen zu beschäftigen. Mich hingegen beneide er, daß ich einen Artikel mit dem Titel „Verloren‘ ist nicht verloren“ habe schreiben können.² Angesichts des tragischen Todes meines Freundes und Kollegen, mit dem ich seit Anfang der 80er Jahre zusammenarbeiten konnte, erscheinen mir seine Worte in einem etwas anderen Licht, und ich möchte ihm – leider zu spät – mit den folgenden Zeilen zeigen, daß auch in einer „Apokalypse“ nur scheinbar „Verlorenes“ enthalten sein kann.

In unserer Edition der Kapitel 20-27 der Hami-Handschrift der alttürkischen *Maitrisimit* (s. Fußn. 1), die größtenteils den buddhistischen Höllen gewidmet sind, habe ich – in Übersetzung – auch diejenigen Teile der Säjimer und Murtuker Hss. des Textes berücksichtigt, die im Hami-Manuskript fehlen. Hierzu gehörte auch ein Fragment mit der Fundsigle T III 118 β³, das von A. VON GABAIN im Beiheft II ihrer großen *Maitrisimit*-Faksimileausgabe⁴ als „verlorenes Fragment“ (im folgenden: vF) bezeichnet und von ihr dort in einer alten Transkription A. VON LECOQs und in Übersetzung und Kommentar publiziert worden ist.⁵ Die Identifizierung des Fragments war A. VON LECOQ und/oder A. VON GABAIN seinerzeit relativ leichtgefallen, da es sich um einen Paralleltext der Murtuker Hs. zu einem Blatt der Höllkapitel

¹ GENG Shimin / Hans-Joachim KLIMKEIT / Jens P. LAUT, *Eine buddhistische Apokalypse. Die Höllkapitel (20-25) und die Schlußkapitel (26-27) der Hami-Handschrift der alttürkischen Maitrisimit. Unter Einbeziehung von Manuskriptteilen des Textes aus Säjim und Murtuk*. Einleitung, Transkription und Übersetzung. Opladen 1998 (Abhandlungen der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften 103) – In der Bibliographie dieser Arbeit sind alle Studien von GENG / KLIMKEIT / LAUT zur Hami-Hs. der *Maitrisimit* aufgeführt.

² Gemeint ist: Jens P. LAUT, „Verloren‘ ist nicht verloren. Wiederentdeckte und neu identifizierte Fragmente der *Maitrisimit*“, in: Klaus RÖHRBORN / Wolfgang VEENKER (Hrsg.), *Memoriae munusculum. Gedenkband für Annemarie v. GABAIN*. Wiesbaden 1994 (Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica 39), 85-98.

³ Vgl. GENG / KLIMKEIT / LAUT, *Apokalypse* 1998 (s. Fußn. 1), 107.

⁴ *Maitrisimit. Faksimile der alttürkischen Version eines Werkes der buddhistischen Vaiḥāṣika-Schule*. II. In Faksimile hrsg. von Annemarie VON GABAIN mit einem Geleitwort [in Beiheft II] von Richard HARTMANN. Berlin 1961.

⁵ VON GABAIN, Beiheft II 1961 (s. Fußn. 4), 75-78.

des Ms. aus Säjim handelt. Dieses Säjimer Blatt – es handelt sich um Tafel 79⁶ – ist vollständig paginiert⁷, und damit war auch deutlich, daß das vF dem 24. Kapitel der *Maitrisimit* zugehört. Nun gibt es jedoch interessante Textabweichungen zwischen Tafel 79 und dem Murtuker Fragment (s. dazu unten), die A. VON GABAIN (s. Fußn. 5) und Ş. TEKIN (s. Fußn. 6) jedoch nicht weiter erwähnenswert schienen. Dies war einer der Gründe, warum ich 1986 – unter Einbeziehung unseres vF und anderer Blätter aus Murtuk – eine neue Transkription und Übersetzung von Säjimer Textteilen des 24. Kapitels vorgelegt habe.⁸ Damals, wie auch in meinem Beitrag zur Gedenkschrift A. VON GABAIN⁹ und in der Publikation der Apokalypse (s. Fußn. 1), mußte ich davon ausgehen, daß es sich beim Murtuker Fragment T III 118 β leider um eines der „verlorenen“ Fragmente handelt. Zum Glück hatte sich das Bruchstück in der riesigen Berliner Turfan-Sammlung jedoch nur verkrümelt, und P. ZIEME konnte mir in einem Brief vom 5. Okt. 1998 mitteilen, daß er es – unter der Signatur U 1189 – wiedergefunden hatte:¹⁰ Wer außer ihm hätte es auch finden können?

Dieser glückliche Umstand erlaubt es also, das Fragment in neuer Transkription und Übersetzung vorlegen zu können. Besonders erfreulich ist es, daß wir es mit einem Textzeugnis der *Maitrisimit*-Handschrift aus Murtuk zu tun haben: Dieses meines Erachtens älteste erhaltene Manuskript des Textes ist nämlich mit nur ganz wenigen Blättern (gut 300 Zeilen) erhalten. Zudem ist es durch das „Übergewicht“ der wahrlich großen Hss. aus Säjim (gut 8000 Zeilen) und Hami (gut 9100 Zeilen)¹¹ immer etwas in den Hintergrund gedrängt worden, und z.B. in den Arbeiten zur chronologischen Klassifikation alttürkischer Texte von M. ERDAL¹² und G. DOERFER¹³ überhaupt nicht berücksichtigt worden.¹⁴ Auch A. VON GABAIN und Ş. TEKIN

⁶ Faksimile in: *Maitrisimit*. [I]. In Faksimile hrsg. von A. VON GABAIN. Mit einer Einleitung [in Beiheft I] von Helmuth SCHEEL. Wiesbaden 1957. Das Fragment ist ediert in: Şinasi TEKIN, *Maitrisimit nom bitig. Die uigurische Übersetzung eines Werkes der buddhistischen Vaibhāṣika-Schule*. 1. Transliteration, Übersetzung, Anmerkungen. Berlin 1980 (Berliner Turfantexte IX), 200-201.

⁷ *tört otuzunç ülüş beş p(a)t(a)r* „24. Kapitel, Blatt 5“.

⁸ Jens P. LAUT, *Der frühe türkische Buddhismus und seine literarischen Denkmäler*. Wiesbaden 1986 (Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica 21), 201-207.

⁹ LAUT, *Verloren* 1994 (s. Fußn. 2), 88.

¹⁰ Vgl. auch Peter ZIEME: [Rez. von:] *Apokalypse* (s. Fußn. 1), in: *Orientalistische Literaturzeitung* 94 (1999), 235-239, hier 238.

¹¹ Alle genannten Zeilenangaben beruhen auf dem jetzigen Stand (Okt. 2000) und können durch neue Identifizierungen oder Neufunde modifiziert werden. Am Gesamteindruck dürfte sich jedoch nichts ändern.

¹² Marcel ERDAL, „The Chronological Classification of Old Turkish Texts“, in: *Central Asiatic Journal* 23 (1979), 151-175.

¹³ Gerhard DOERFER, „Bemerkungen zur chronologischen Klassifikation des älteren Türkischen“, in: *Altorientalische Forschungen* 18 (1991), 170-186; DERS.: *Versuch einer linguistischen Datierung älterer osttürkischer Texte*. Wiesbaden 1993 (Turcologica 14).

¹⁴ Meine Einschätzung zur Datierung der Murtuker Hs. (8./9. Jh.) soll, wie auch paläographische und andere editorische Bemerkungen, in meiner in Arbeit befindlichen Gesamtedition der *Maitrisimit*-Handschriften vorgelegt werden.

gehen in ihren Arbeiten zur *Maitrisimit* (s. oben) nicht ausführlicher auf die Hs. aus Murtuk ein: Alles diesbezügliche habe ich in meinem Abriß „Die Fragmente aus Murtuk“, zusammen mit eigenen Erkenntnissen und Vermutungen, zusammengestellt.¹⁵

Im Verlauf meiner bisherigen Katalogisierungsarbeiten zur *Maitrisimit* konnte ich die Fragmente des Murtuker Ms. in die richtige Reihenfolge bringen und auch ein Blatt neu zusammensetzen (Tafel 219 + Tafel 221; s. unten, Nr. 11). Die folgende Tabelle soll zeigen, welche Fragmente aus Murtuk erhalten sind und wie sie angeordnet werden müssen.

Die Fragmente der Handschrift aus Murtuk: (* = Blattzahl erschlossen):

	Blattzahl/Kapitel ¹⁶	Signatur/Fundsigle ¹⁷	Tafel-Nr.
1	116 (Kap. 8)	U 3722 / [T III] M 178	224
2	262 (Kap. 19)	U 3720 / T II S 53	222
3	? (Kap. 20)	U 3723 / T [III] M 162	225
4	? (Kap. 22)	U 3825	/ ¹⁸
5	*322(?) (Kap. 24)	U 3718 / [T III] M 131[α]	220
6	*323 (Kap. 24)	U 1189 / [T III 118 β]	<i>Beiheft II, 75-78</i> ¹⁹
7	*324 (Kap. 24)	U 3714 / T III M 120	216
8	*325 (Kap. 24)	U 3715 / T III M 115	217
9	327 (Kap. 24)	U 3716 / [T III M 111]	218; <i>Beiheft II, 83-85</i> ²⁰
10	*328 (Kap. 24)	U 3724 / [T III M 131]	226
11	*329 (Kap. 24 [Ende])	U 3719 / T III M 123 [α]	221
11.1	*329 (Kap. 24 [Ende])	U 3717 / T III M 123 β	219
12	342 (Kap. 25 [Ende])	U 3721 / [T III M 192]	223

Es ist auffällig, daß – bis auf die beiden ersten Fragmente – alle erhaltenen Blätter der Murtuker Hs. den *Höllenkapiteln* entstammen, und hiervon die überwiegende

¹⁵ Vgl. LAUT, *Der frühe türkische Buddhismus* 1986 (s. Fußn. 8), 46-48.

¹⁶ In der Hs. aus Murtuk wird nur nach Blattzahl paginiert; die Kapitelzugehörigkeit kann jedoch erschlossen werden (vgl. op.cit., 48).

¹⁷ Die Angaben in [] sind auf den Fragmenten nicht (mehr) erhalten und folgen *Beiheft I* 1957 (s. Fußn. 6) und *Beiheft II* 1961 (s. Fußn. 4).

¹⁸ Anfang des Jahres 2001 habe ich das Fragment in Berlin identifizieren können: Es handelt sich um einen Paralleltext zu Tafel 73 (Kap. 22, Bl. 7). Das Fragment ist bisher nicht faksimiliert und wird auch nicht in den *Beiheften* zur *Maitrisimit* (s. Fußn. 4 und 6) erwähnt. Daß es VON GABAIN dennoch bekannt war, zeigt der Aufkleber auf der Glasplatte, auf den sie seinerzeit folgendes geschrieben hatte: „*Maitrisimit. Murtuk? Höllen-Kapitel*“.

¹⁹ Das Fragment U 1189 ist bisher nicht faksimiliert; s. jetzt die Abb. in diesem Beitrag!

²⁰ Auf Tafel 218 ist lediglich ein kleiner Rest des Blattes faksimiliert; die Transkription des verlorenen Teils erfolgt in *Beiheft II* 1961 (s. Fußn. 4).

Mehrzahl dem 24. Kapitel.²¹ Rätselhaft bleibt auch die Fundsigle *T II S 53* auf Tafel 222, dem zweiten Fragment unserer obigen Liste: Dies würde ja bedeuten, daß das Blatt im Verlaufe der zweiten Turfanexpedition in Säjim gefunden wurde, und nicht, wie der Rest, während der dritten Expedition in Murtuk. Leider sind die alten Listen der Fundsiglen der Turfan-Expeditionen, die hier weiterhelfen könnten, nicht mehr erhalten.

Unser Fragment U 1189 gehört ebenfalls dem 24. Kapitel an und bildet den Teil einer Belehrung der Mönche durch den Buddha Maitreya, in der dieser detailliert auf die verschiedenen karmischen Auswirkungen der Taten eingeht. Im Zentrum unseres Blattes (recto 1-20) stehen die Voraussetzungen für diejenigen Taten, die der Sündler während des ‚Begehens‘ (*kil-*) gleichzeitig ‚anhäuft‘ (*kuvrat-*) und sich damit eine schwere karmische Bürde auflastet. Sehr deutlich kommt zum Ausdruck, daß der Buddhismus, was die Karma-Theorie betrifft, in erster Linie eine Gedankenethik vertritt.²²

Maitreya führt des weiteren aus, welche Möglichkeiten es gibt, eine sündige Tat gewissermaßen zu entschärfen, und am Anfang seiner Worte steht, wie nicht anders zu erwarten, der Hinweis auf die Reue und die Beichte (verso 6-9; s. auch recto 8-11), die ja eine so wichtige Rolle im türkisch-zentralasiatischen Buddhismus spielen.²³

Das Murtuker Fragment überliefert den Textteil wesentlich sorgfältiger als der Säjimer Paralleltext auf Tafel 79 (s. oben), der erstaunliche Auslassungsfehler aufweist (s. die Anmerkungen zur Transkription). Besonders gravierend ist das Fehlen der Passage „*wenn man die Sünden ohne Reue begeht*“ (recto 3), die ja Bestandteil einer fünfteiligen Reihe ist (vgl. recto 2-6). Der nachlässige Schreiber des Säjimer Blattes hat seine Fehler anscheinend auch nicht bemerkt, oder er wollte sie nicht – etwa durch nachträgliches Einfügen – zu erkennen geben, um ein scheinbar sorgfältiges Manuskript vorzutäuschen.²⁴ Wie dem auch sei: Ohne unser Fragment aus Murtuk wären wir nicht in der Lage, den korrekten Text wiederherzustellen.

²¹ Zum 24. Kapitel der *Maitrisimit* vgl. Jens P. LAUT, „Höllische Fehler“, in: Michael HAHN / Jens-Uwe HARTMANN / Roland STEINER (Hrsg.), *Suhflekhäh. Festgabe für Helmut EIMER*. Swisttal-Odendorf 1996 (Indica et Tibetica 28), 121-136.

²² „Im Gegensatz [zum Jainismus] spielt die Gesinnung bei den Buddhisten eine entscheidende Rolle; eine böse Absicht ist viel schlimmer als eine ungewollte Tat“ (Dieter SCHLINGLOFF, *Die Religion des Buddhismus I: Der Heilsweg des Mönchtums*. Berlin 1962 (Sammlung Götschen 174), 30-31.)

²³ Vgl. Claudia WEBER, *Buddhistische Beichten in Indien und bei den Uiguren. Unter besonderer Berücksichtigung der uigurischen Laienbeichte und ihrer Beziehung zum Manichäismus*. Wiesbaden 1999 (Studies in Oriental Religions 46).

²⁴ Vgl. hierzu Jens P. LAUT, „Errata et Corrigenda in alttürkischen Handschriften in sogdo-ugurischer Schrift“, in: *Altorientalische Forschungen* 19 (1992), 133-154, insb. 135-137. Es sei auch erwähnt, daß der Schreiber von Tafel 79 (in Zeile recto 6) ein „falsches“ *toyanlar* durch Übermalen zu *toyinlar* korrigieren mußte (vgl. op.cit., S. 135) und einmal die nicht-korrekte Form *kuvra-* (statt: *kuvrat-*) verwendet (Tafel 79 verso 4).

Im folgenden gebe ich die Transkription und Übersetzung des Fragments: Die Umschrift folgt dabei den Regeln des *Uigurischen Wörterbuchs*²⁵. In [] stehen ergänzte Teile, und () werden bei Defektivschreibungen von Vokalen verwendet. In der Übersetzung dienen die Teile in () zum besseren Verständnis des Textes. Getrenntschreibungen sind durch einen Strich gekennzeichnet, und die Interpunktion wird durch einen Doppelpunkt wiedergegeben. Unsichere Lesungen sind kursiviert. Eine tiefgestellte 2 kennzeichnet Wortpaare („Synonymkomposita“), und die fettgedruckten Angaben auf der rechten Seite weisen auf die Parallelen der Sāḡimer Hs. hin. In den Anmerkungen zur Transkription wird auf Abweichungen des Sāḡimer Paralleltextes hingewiesen, wobei kleinere Varianten der Lesarten nicht berücksichtigt sind.

Transkription

Vorderseite (Abb. 1):

- 1 [tükäl bilgä mayt]ri burhan [inčä tep]
- 2 [yarlıka]yur : bilip ukup [kılmiš ärsär]
- 3 ökünčsüz köñülin kılmiš [ärsär]²⁶
- 4 ämsiz öründägsiz kılmu[š ärsär ayıg]
- 5 [k]ılınčların tägriglämi[š ärsär ayıg]
- 6 [ya]vlak utlıl(ı)g ärsär [bo beš törlüg]
- 7 avant-lar tükäl ärsä[r ol tınlıglar]
- 8 ođguratı tamuda tug[ar anın bilgä]
- 9 [ki]ši²⁷ ođlı kızı kılmiš ayıg kılın[č]-
- 10 ka basa basa ökünč köñ[ül]
- 11 [ö]rütmiš k(ä)rgäk toyin-lar inčä [tep]
- 12 ötünür-lär : bilip ukup ayıg kılı[nč]
- 13 kılmak nä tör/[üg] bolur ärki tükä[l]
- 14 [bil]gä maytri burhan inčä tep y(a)rlı -
- 15 [kadı] ođgurak öñrä bidip bışurup
- 16 [munta]g muntag ugurlug iş işläsär
- 17 m(ä)n tep ayıg kılınč kılzar ol bilip
- 18 [uk]up kılmiš ayıg kılınč tetir :
- 19 [toy]in-lar inčä tep ayıtı ötünür-/[är]
- 20 tükäl törlüg tsuy er[inčü]

Tafel 79 r. 9

Tafel 79 r. 22

²⁵ Klaus RÖHRBORN, *Uigurisches Wörterbuch. Sprachmaterial der vorislamischen türkischen Texte aus Zentralasien*. Lieferung 1. a - agrıg. Wiesbaden 1977, 6-17.

²⁶ Der Passus von Z. 3 fehlt in Tafel 79 r. 11.

²⁷ Erg. zu [kiši] in Tafel 79 r. 15 und korr. BT IX 1980 (s. Fußn. 6), 200, und LAUT, *Der frühe türkische Buddhismus* 1986 (s. Fußn. 8), 202.

Rückseite (Abb. 2):

- | | |
|---|----------------|
| 1 [kılmıška san]ur : kuvratm[ıška ²⁸ sanmaz] | Tafel 79 v. 4 |
| 2 [ötrü toyin]/ar inčä tep ay[ıtu] | |
| 3 [ötünür]är : ökünčsüz ämsiz örünç [äg]- | |
| 4 [siz ayıg] kılınč kılmak nätäg bolur | |
| 5 [ärki tükäl bil]gä maytri burhan | |
| 6 [inčä tep yarlıka]yur : kim kayu tınl(i)g | |
| 7 [ayıg yavlak ts]uy erinčü kılıp basa | |
| 8 [basa ö]künč köñül öritip kšanti | |
| 9 [kıl]sar öz ät'özin ersär ²⁹ münäsär | |
| 10 [ädgü] kutlug tınl(i)g-lar-nañ ögdisi-n | |
| 11 [ögs]är kılmıš ayıg kılınçı-ña | |
| 12 [äm ö]rünçäg sakınsar mayt(i)r ³⁰ sakınč- | |
| 13 [k]a ögrätinsär : ašub sakınčka | |
| 14 ögrätinsär ³¹ : kurug kovuk m(ä)n-siz | |
| 15 sakınč-lar sakınsar üç ärd(i)ni- | |
| 16 näñ ädgüsin ösär sakınsar ³² b[uşı] | |
| 17 bersär č(a)hšaput küzädsär dyan | |
| 18 [s]akınčka olursar bo muntag törüz[g] | |
| 19 [u]gurın ädgü törükä ögrätinsär | |
| 20 [ayıg kılınč kıl]/mıš-ka sanur-r | Tafel 79 v. 22 |

Übersetzung

Vorderseite:

Tafel 79 r. 1-8 *Man (kann die Sünden) sowohl ‚begehen‘ als auch ‚anhäufen‘. Dann geruht der vollkommen weise Maitreya Buddha folgendermaßen zu sprechen: „Aus fünferlei Gründen [sind] die begangenen Sünden₂ [der Lebewesen] ‚begangen‘ [und ‚angehäuft‘].“ Die Mönche sprechen [ergebenst] folgendermaßen: „Welche wohl, [unser] Gott, sind diese [fün]ferlei Gründe?“*

1-2 Der [vollkommen weise] Buddha [Mait]reya [geru]ht [folgendermaßen zu sprechen]:

²⁸ Tafel 79 v. 4: *kıvrāmıš-ka*.

²⁹ Tafel 79 v. 13: *yersär*.

³⁰ Tafel 79 v. 16: [sakınč] sakıns[a]r maytri.

³¹ Der Passus „ašub sakınčka ögrätinsär“ fehlt in Tafel 79 v. 17.

³² Der Passus „üč ärd(i)ninäñ ädgüsin ösär sakınsar“ fehlt in Tafel 79 v. 18.

2-6 „(1.) Wenn man (die Sünden) wissentlich₂ [begeht], (2.) [wenn] man (die Sünden) ohne Reue begeht, (3.) [wenn] man (die Sünden) ohne Heilmittel₂ (d.h. Möglichkeit zur Sühne) begeht, (4.) [wenn] man (mehrere) seiner [Übel]taten ansammelt und (5.) wenn man (noch) [böse], schlechte Resultate (von Sünden aus früheren Existenzen) aufweist. 6-8 Wenn [diese fünferlei] Ursachen vollständig vorliegen, [werden jene (sündigen) Lebewesen] bestimmt in der Hölle wiedergeboren. 8-11 [Deshalb] müssen Söhne und Töchter von [weisen Men]schen sofort nach einer verübten Sünd[e] Reue [ent]stehen lassen.“ 11-13 Die Mönche [sprechen] ergebenst folgendermaßen: „Welcher Ar[t] ist wohl das wissentliche₂ Begehen von Sünd[en]?“ 13-15 Der vollkommene [wei]se Buddha Maitreya geruh[te], folgendermaßen zu sprechen: 15-18 „Wenn man vor (der Sünde seinen Entschluß) kreisen(?)³³ und reifen läßt (und zu sich) sagt: ‚Wenn ich eine [so] und so geartete Tat begehe‘ und (dann) sündigt, so wird dies eine ‚wissentlich₂ begangene Sünde‘ genannt.“ 19-20 Die [Mön]che frag[en] ergebenst folgendermaßen: „Vollständige Sünde₂ ...“ (Lücke von ca. 4 Zeilen)

Rückseite:

Tafel 79 v. 1-3 (Buddha Maitreya spricht:) „Wenn man die [zehn]erlei Karma₂ pathas begangen hat und in der Hölle [wiedergeboren wird], (aber) wenn man die Karma₂ pathas nicht vollständig begangen hat, so [gilt] diese Sünde₂ (nur) als ‚begangen‘,

1-3 [nicht] als ‚angehäuft‘.“ Dann frag[en] die Mönche ergebenst, indem sie folgendes sagen: 3-4 „Wie ist [wohl] das Begehen von Sünden ohne Reue und ohne Heilmittel₂ (d.h. unsühnbar)?“ 5-6 Der [vollkommen wei]se Buddha Maitreya [geru]ht [folgendermaßen zu sprechen]: 6-9 „Welches Lebewesen auch immer [üble₂] Sünden₂ begeht, allmählich (aber) Reue erweckt und die Beichte verrichtet, sich selbst tadelt₂, 10-13 die Vorzüglichkeit [guter] und gesegneter Lebewesen lobt, auf Heilmittel₂ für die [begangene] Sünde sinnt, sich in der Meditation der ‚Güte‘ (skr. *maitrī*) übt, 13-15 sich in der Meditation der ‚Abscheulichkeit‘ (des Körpers, skr. *aśubha*) übt, über die ‚Leere‘₂ (skr. *śūnyatā*) und die ‚Ichlosigkeit‘ (skr. *anātman*) meditiert, 15-18 über die Vorzüglichkeit der ‚Drei Juwelen‘ (skr. *triratna*) meditiert₂, A[lmosen] gibt, die Śikṣāpadas einhält und in Meditation₂ sitzt: 18-20 Wenn

³³ Peter ZIEME weist mich darauf hin, daß es sich bei *bidi-* um eine Variante von *bōdi-* : „tanzen“ handeln könnte. Wenn dem so ist, würde ich die Bedeutung „(Gedanken um ein Problem) kreisen lassen“ ansetzen. Schwierig bleibt, daß *bidi-* keine Kausativform (wie *biśur-*) ist: Sollte es sich um ein erstarrtes Konverb handeln? Ein weiterer Beleg (in: GENG Shimin / Hans-Joachim KLIMKEIT, *Das Zusammentreffen mit Maitreya. Die ersten fünf Kapitel der Hami-Version der Maitrisimit*. Wiesbaden 1988, 40, Z. 404-405) hilft aufgrund des unklaren Kontextes auch nicht weiter. Daß das Wort mit *bādū-* „groß werden“ zusammenhängt, wie VON GABAIN vermutet (Beiheft II 1961 (s. Fußn. 4), 77), ist jedenfalls auszuschließen.

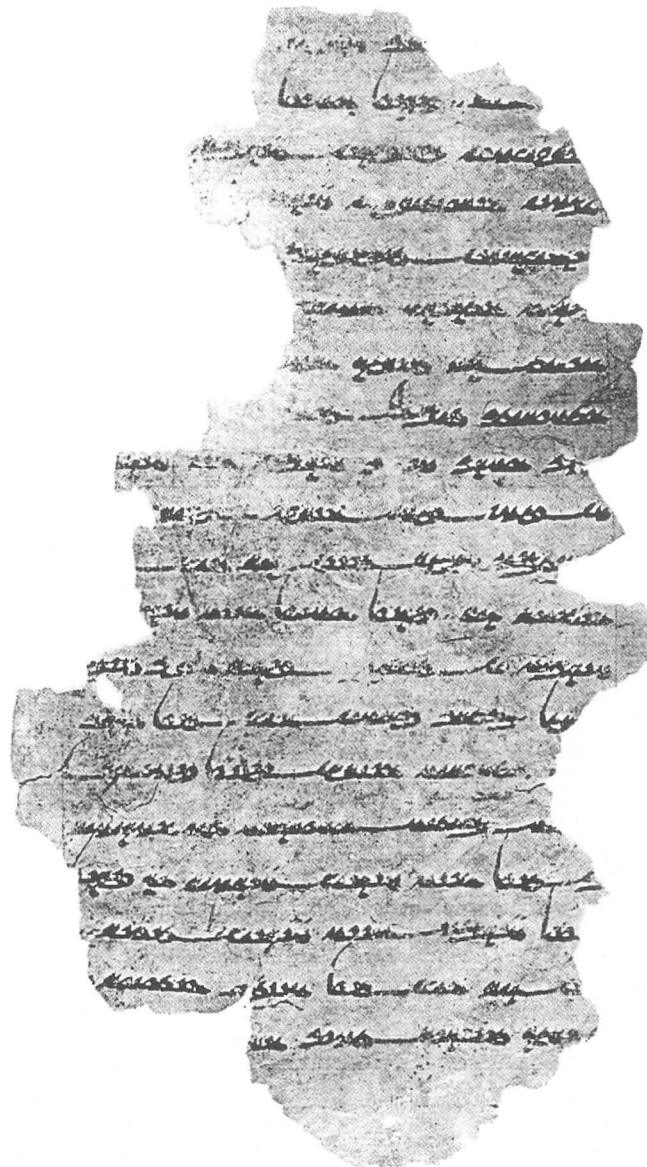
man sich bei derartigen Gelegenheiten im ‚Guten Gesetz‘ (skr. *sudharma*) übt, (dann) zählt die [Sünde] (nur) als ‚[be]gangen‘, [nicht als ‚angehäuft‘] ...³⁴

Es sei dahingestellt, ob es sich bei der alttürkischen *Maitrisimit* um ein Theaterstück handelt oder nicht:³⁵ Offensichtlich ist m.E., daß dieser erbauliche Text aus der Vaibhāṣika-Tradition zumindest eine „didaktische Kulisse“ für die Vermittlung auch komplizierterer buddhistischer Inhalte darstellt. In unserem Fall dienen die Höllenkäpitel wohl nicht zuletzt dazu, einer Laien-Zuhörerschaft die verschiedenen Qualitäten der Taten nahezubringen, die ohne die plastische Schilderung der Höllenqualen sicherlich nicht ohne weiteres die Aufmerksamkeit der zu Belehrenden auf sich hätten ziehen können.

³⁴ Zur Fortsetzung des Textes s. LAUT, Der frühe türkische Buddhismus 1986 (s. Fußn. 8), 206-207.

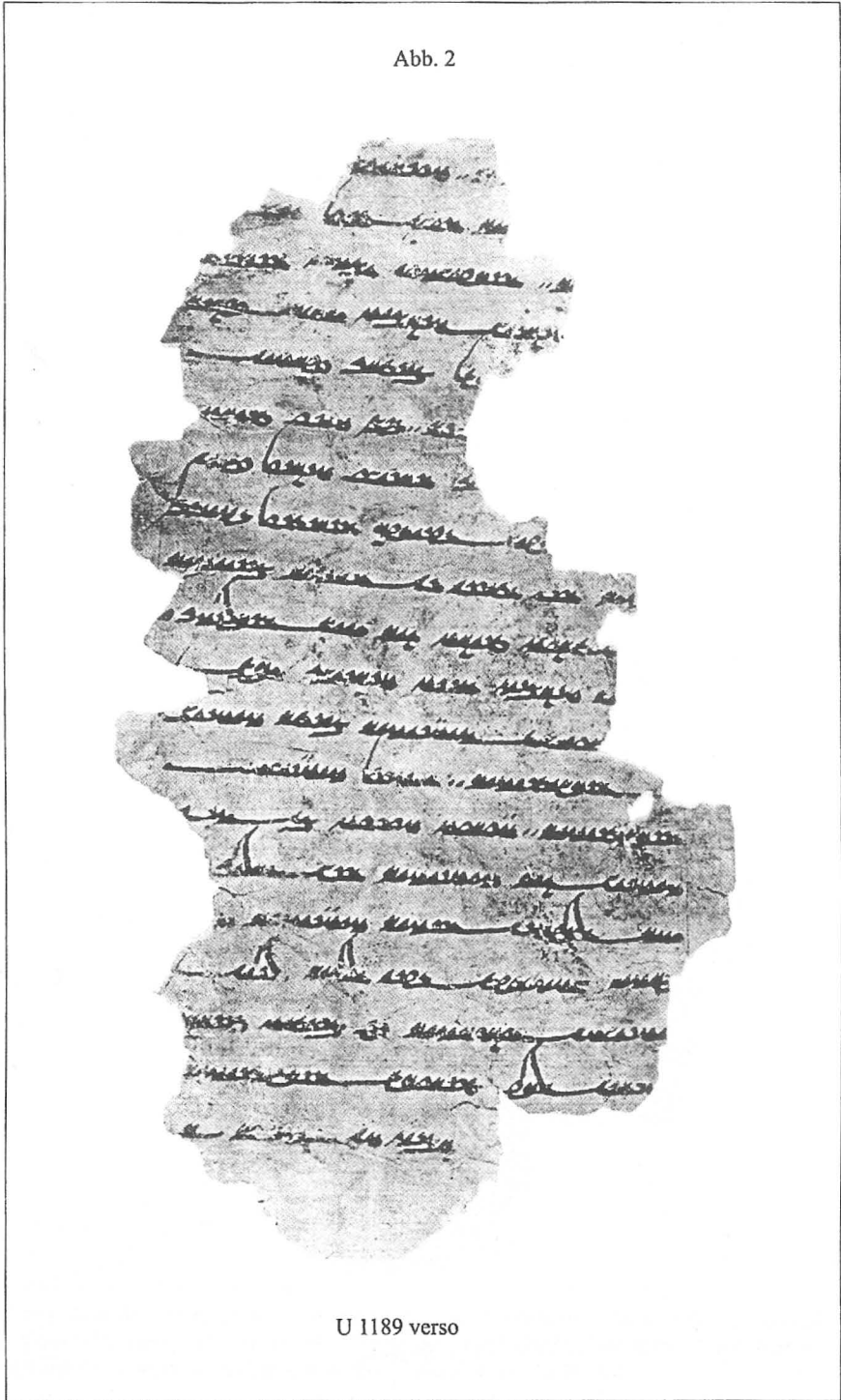
³⁵ Vgl. Klaus RÖHRBORN, „Die alttürkische *Maitrisimit* – Textbuch für theatralische Darstellungen?“, in: RÖHRBORN / VEENKER, *Memoriae munusculum* 1994 (s. Fußn. 2), 99-103.

Abb. 1



U 1189 recto

Abb. 2



U 1189 verso